

A week in London

Die Europa-Berufsschule Weiden, mit der die BHS in vielen Angelegenheiten eng zusammenarbeitet, plant eine Kooperation mit dem in London ansässigen „European College of Business and Management“ (kurz: ECBM).

Das ECBM ist die Berufsakademie der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer in London und bietet verschiedene wirtschaftlich orientierte Kurse an, wie z.B. den Studiengang zum Bachelor in Business and Management oder zum Master in Business Administration. Ausserdem gibt es am ECBM verschiedene Intensivkurse, sogenannte „Intensive Professional Development Programmes (PDPs)“, die als 1- bis 3-wöchige Schulungen stattfinden und speziell für Schüler von Berufsschulen konzipiert sind.

Um besser beurteilen zu können, ob dieses PDP-Programm denn auch für die Weidener Berufsschüler interessant sein könnte, wurde auf Initiative des Schulleiters, Herrn Josef Weilhammer, eine Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte organisiert.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Alois Pecher und Franz-Josef Gretsich für die super Vorbereitung! Die beiden haben nicht nur Tickets und Gastfamilien gebucht; es gab auch Vorab-Treffen, bei denen neben den aktuellsten U-Bahn-Plänen und Stadtplänen von London auch eine Liste der 3.000 wichtigsten englischen Vokabeln ausgehändigt wurde – für alle Fälle. ;-)

Am Donnerstag nach Ostern war es soweit:

Um Punkt halb vier Uhr morgens startete ein Reisebus von der Europa-Berufsschule zum Flughafen nach Nürnberg. Nach einigen hektischen Umpack-Aktionen am Check-in Schalter der Air Berlin (wegen strenger Handgepäck- und Gewichts-Bestimmungen)



durften wir dann den Sonnenaufgang aus der Luft beobachten und landeten kurz vor sieben Uhr morgens (eine Stunde Zeitverschiebung!) in London-Stansted.

Dort wurden wir vom voraus gereisten Alois Pecher in Empfang genommen, mit Tickets für den Stansted-Express und die „Tube“ versorgt und zum Zug gelotst, der uns mitten in die pulsierende Metropole bringen sollte. Auf dem Weg von der



bekannten Liverpool Station zu unserem College bekamen wir einen ersten Eindruck von der Hauptstadt, um nicht zu sagen, wir wurden von den Eindrücken nahezu erschlagen:

Laut, hektisch, überfüllt, schmutzig – und dann kommen die Autos auch noch von der falschen Seite! Glücklicherweise sind die Fußgängerüberwege mit „LOOK RIGHT“ bzw. „LOOK LEFT“ beschriftet, so dass wir Karambolagen gerade noch so vermeiden konnten.

Nach einer Viertelstunde Fußmarsch hatten wir das College erreicht.



Dort durften wir unsere Koffer „parken“, wurden nett begrüßt und bekamen nähere Informationen zum weiteren Tagesablauf – ein erstes Sightseeing stand auf dem Programm. Mit unserem Wochenticket durften wir auch die berühmten roten Doppeldecker-Busse

kostenlos benutzen und konnten uns so einen ersten Überblick über die Lage der wichtigsten Sehenswürdigkeiten verschaffen. Rein in die passende Linie, raus an der nächstbesten Haltestelle in der Nähe eines tollen Bauwerks, eine Runde herumlaufen, knipsen, rein in den Bus, weiter zum nächsten interessanten Punkt. So sahen wir an diesem Tag den Buckingham Palace, die Horse Guards, die Houses of Parliament mit dem Big Ben und die St. Paul's Cathedral, um nur einige der Sehenswürdigkeiten zu nennen.



Abends um 5 holten wir dann die Koffer aus dem College, schleppten unser Gepäck zurück zur Liverpool Street und nahmen die – heillos überfüllte - Underground zu unseren Gastfamilien.



Die Gastfamilien lagen alle am „Upper East End“ im Bezirk Redbridge. Greater London, das lernten wir am nächsten Tag im Unterricht, besteht aus 32 Stadtbezirken, den sogenannten Boroughs, und der „City of London“, die das Finanzzentrum darstellt.

Bei den Gastfamilien war alles vertreten - von recht jungen, zum Teil wohlhabenden Familien bis hin zu alleinstehenden älteren Damen. Die Häuser in London sind eher klein und schmal,



mit steilen Treppen, winzigen Zimmerchen und niedrigem Wasserdruck in der Dusche; aber unsere Gasteltern waren alle recht nett und haben uns gut aufgenommen. Verköstigt wurden wir dort auch: das Frühstück bestand im Normalfall aus Tee und Saft, Toast mit Marmelade oder Cereals. Zum Abendessen gab es meist etwas Fleisch oder Fisch mit Soße, Gemüse und Kartoffeln.

Am Freitag begann der Unterricht um 09:30 Uhr. Wir wurden nochmals offiziell begrüßt und in die Gepflogenheiten des College eingewiesen. Für den Rest des Vormittags war dann das Thema „London as a Location for Business“ vorgesehen. Nach der Lunch Break, die wir in diversen snack bars oder Restaurants verbrachten (das englische Essen ist nicht so schlecht wie sein Ruf!), ging es mit „The City of London and its Financial Institutions“ weiter.

Als Finanzmetropole ist und war London seit jeher bekannt; dass sich das Finanzzentrum auf ein paar hundert Quadratmeter, nämlich auf das Borough „City of London“ konzentriert, war vielen Teilnehmern neu. Nahezu jede europäische Bank, die international ausgerichtet ist, leistet sich eine Vertretung in der City of London. Nach einer Führung durch das Bankenviertel am Nachmittag, bei der ausführliche Informationen zur Londoner Börse und der Bank of England nicht fehlten, konnten

die vorher präsentierten zahlreiche Angaben durch reale Eindrücke, Stimmungen und Erlebnisse verfestigt werden. Dabei wurde uns auch erklärt, dass die Londoner Börse der Finanzmarkt mit der breitesten Ausrichtung ist. Während in New York hauptsächlich amerikanische und in Tokyo hauptsächlich asiatische Wertpapiere gehandelt werden, finden sich in London Wertpapiere aus allen Ländern und Bereichen wieder. Auf die Frage nach dem Beitritt Großbritanniens zur Währungsunion war zu hören: „The Euro? It is not going to happen soon!“ Der Grund dafür liegt in der gegenwärtig sehr gut florierenden Wirtschaft Englands. Die Notwendigkeit, irgendetwas an der Währung zu ändern, ist einfach nicht vorhanden.



Den Ausklang am Freitagabend bildete ein Besuch im Musical „Les Misérables“, dem am längsten laufenden Musical im Londoner West End.

Der Samstag stand zur freien Verfügung und wurde ausgiebig zum Shoppen, Sightseeing oder zum Besuch eines der vielen Museen genutzt. So besuchten wir z.B. den riesigen Flohmarkt in der Portobello Road und genossen die Aussicht im London Eye, dem mit 135 m zweithöchsten Riesenrad der Welt.





Am Abend stand dann erneut Kultur auf dem Programm: wir hatten Tickets für das berühmte Theaterstück „The Mousetrap“ von Agatha Christie.

Nachdem wir auch am Sonntag ein flexibles Programm hatten, wurde London und Umgebung grüppchenweise unsicher gemacht. Nach einem Fußmarsch durch den berühmten Hyde Park, an der Speaker's Corner vorbei, zum Kensington Palace und dem Prince Albert Memorial ging's weiter zum Camden Market – den muss man erlebt haben! Abends ging's dann zum „Biertest“ ins „George“, das im Laufe der Woche zu unserer Stammkneipe wurde.



Am Montag holte uns der Ernst des Lebens wieder ein - mit Unterricht von halb zehn bis fünf. Wir erfuhren interessante Dinge über das britische Schul- und Ausbildungssystem und zum Thema „Intercultural Business Environment“. Die Schulpflicht beginnt zwischen dem 5. und 6. Lebensjahr, die allgemeine Schulpflicht dauert 10 Jahre. Während die Perspektive für angehende Studenten trotz Studiengebühren insgesamt positiv ist, sieht es mit der Anzahl junger Menschen in England, die eine Berufsausbildung durchlaufen sollten, geradezu katastrophal aus. „System of apprenticeship? We gave that up in the 1970ies“, hieß es von mehreren Seiten. In den Zeiten Margaret Thatchers wurden die „Colleges of Further Education“, die den deutschen Berufsschulen am ähnlichsten sind, aufgelöst und die systematische Ausbildung von Facharbeitern („skilled workers“) wurde aufgegeben. Eine Vielzahl von privaten Colleges ist entstanden, deren Qualität aber nicht immer mit den Anforderungen der Wirtschaft Schritt halten kann. Der Fachkräftemangel ist gerade jetzt durch den Aufschwung der Wirtschaft stark zu spüren. Werden Elektriker, Schreiner, Metallfacharbeiter oder Heizungsbauer benötigt, werden sie gegenwärtig vor allem aus osteuropäischen Ländern rekrutiert. „If you need an electrician, well, you'll get one from Poland“ war die Antwort auf die Frage nach dem Fachkräftemangel.

Der Dienstag begann mit einer interessanten Exkursion: nach einer Führung an den Bauwerken der Tempelritter vorbei besichtigten wir das wunderschöne Gerichtsgebäude „Royal Courts of Justice“



und besuchten dann eine Gerichtsverhandlung im höchsten Strafgericht im Vereinigten Königreich, dem „Old Bailey“. Was uns am Tag vorher im Unterricht erklärt wurde, konnten wir nun live beobachten: den vorsitzenden Richter, der mehr als Moderator fungiert, die aus zwölf Personen bestehende Jury, die Anklage (prosecution) und die Verteidigung (defence). Anders als im deutschen Rechtssystem wird der Angeklagte, in unserem Fall ein mutmaßlicher Mörder, auch als Zeuge vernommen und muss Rede und Antwort stehen. Hier Einblicke zu erhalten, den holzgetäfelten Gerichtssaal und die Anwälte in ihren Roben und Perücken zu sehen, war für alle Teilnehmer äußerst faszinierend.

Am Nachmittag waren wir wieder im College und wurden zum Thema „Teaching Strategies“ und „Bewerbungen in Englisch“ geschult. Hier war interessant zu erfahren, dass bei den Bewerbungsunterlagen kein Foto verwendet wird („we don't do this because of discrimination laws“) und der Lebenslauf in rückwärts chronologischer Ordnung geschrieben wird.

Abgerundet wurde die Fortbildung am Mittwoch mit einem Einblick in die literarische Sprachebene und mit einer kurzen Analyse sprichwörtlicher Redensarten. Am Nachmittag gab es dann noch eine Abschieds-Veranstaltung mit Zeugnisverleihung, bevor wir uns auf den Weg zum Stansted Airport machten, von wo aus wir dann den Rückflug nach Nürnberg antraten.



Insgesamt war diese Woche eine äußerst gewinnbringende Fortbildungsveranstaltung, die es den Teilnehmern ermöglichte, einen Einblick in die englische Gesellschaft zu erhalten, den man als normaler Tourist nicht bekommt und Dinge zu erfahren, die man in den wenigsten Büchern nachlesen kann.

Wir wünschen unseren Berufsschülern, die hoffentlich in den Genuss einer solchen Reise kommen werden, dass sie in London eine ebenso schöne Zeit verbringen werden, wie wir sie hatten.

An dieser Stelle auch noch einmal einen herzlichen Gruß an alle Mitreisenden – you've been good company! ☺